Zur ökonomischen Wirkung von Auszeichnungen im Hochschulstudium

Zahlreiche Studien konstatieren eine „Noteninflation“ im deutschen Hochschulstudium, sodass es Grund zu der Annahme gibt, dass die Abschlussnoten eines Studiums ihre ursprüngliche Funktion nicht mehr ausreichend erfüllen können. Dies kann einerseits zu Motivationsproblemen bei den Studenten und andererseits zu Fehlallokationen am Arbeitsmarkt führen. Der vorliegende Beitrag plädiert für die stärkere Nutzung von Auszeichnungen als Ergänzung. Diese können von Lehrenden an Hochschulen eingesetzt werden, um die aus der „Noteninflation“ resultierende Problematik abzumildern.

Dr. Florian Follert
ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschaftsprüfung an der Universität des Saarlandes. Bevorzugte Forschungsgebiete: Bewertungstheorie, Angewandte Ökonomik.

Stichwörter: Auszeichnungen, Noteninflation, Bildungsökonomik, Hochschulstudium, Anreize

1. Das Problem der Noteninflation

Aufgrund der bildungspolitischen Forcierung ist in der Bundesrepublik Deutschland eine steigende Zahl von Hochschulabschlüssen zu beobachten (vgl. *Wienert*, 2018, S. 65). Auffällig ist, dass parallel zum Zuwachs bestandener Examina in der Literatur eine **Noteninflation** konstatiert wird (vgl. etwa *Wienert*, 2018). Prima facie könnte von einem Abfall der durchschnittlichen Leistungen ausgegangen werden, wenn man eine normalverteilte Begabung innerhalb der Bevölkerung unterstellt (vgl. *Wienert*, 2018, S. 65). Noten erfüllen generell eine **Selektions-, Motivations-** und **Signalfunktion** (vgl. etwa *Zielinski*, 1974, S. 881; *Krampen*, 1984, S. 89: *Tillmann/Vollstädt*, 2000, S. 30).

Unter dem Begriff **Inflation** kann im ökonomischen Sinne nach *Bofinger* (2015, S. 626) ein „[ü]ber mehrere Perioden anhaltender Anstieg des Preisniveaus [verstanden werden]. Kennzeichnend für eine Inflation sind Preissteigerungen in fast allen Güterkategorien und ein daraus folgender, allgemeiner Kaufkraftverlust des Geldes.“ Spricht man von „Noteninflation“, meint dies eine Entwertung von Noten (vgl. *Gaens*, 2015, S. 8). Konkret bedeutet eine „Noteninflation“, dass eine gute Note nicht mehr zwangsläufig einer guten Leistung entspricht, sodass eine Divergenz zwischen Leistung und Bewertung besteht (vgl. *Gaens*, 2015, S. 8), was insbesondere gute Leistungen verwässert. Sicherlich spielen politisches Wunschdenken und hochschulpolitische Maßnahmen, z. B. die häufige Evaluation von Lehrveranstaltungen (hierzu etwa *Frey*, 2016a, S. 57), eine nicht zu unterschätzende Rolle als Treiber der „Noteninflation“.

Unter dieser Tendenz zu Prädikatsexamina können die Funktionen der Note leiden. Eine Vergleichbarkeit der Noten im Zeitablauf und im Querschnitt ist dann nicht mehr gewährleistet, wenn die Leistung der Studenten konstant bleibt, die Noten hingegen besser werden, was zur Folge hat, dass eine hinreichende Differenzierung zwischen einem leistungsmäßig guten und einem weniger guten Studenten nicht mehr möglich ist (vgl. *Gaens*, 2015, S. 8). Dieser Befund stellt insbesondere dann ein Problem dar, wenn – wie es für das Notensystem an deutschen Hochschulen der Fall ist – die Notenskala nach oben hin determiniert ist und eine 1,0 die bestmögliche Note darstellt. Auf einem unvollkommenen Arbeitsmarkt, auf dem eine asymmetrische Informationsverteilung zwischen einem Bewerber und einem Arbeitgeber vorliegt, fungieren Examensnoten als Signal für die Qualität eines Kandidaten (vgl. *Spence*, 1973). Kann dieses Signal auch von leistungsschwächeren Studenten zu geringeren Kosten erworben werden, ist eine

https://doi.org/10.15358/0340-1650-2020-7-8-50, am 12.10.2024, 05:24:05
Open Access – (cc) BY - https://www.beck-elibrary.de/agb

Differenzierung zwischen den Typen nicht mehr möglich, woraus das Problem der adversen Selektion (vgl. *Akerlof*, 1970) resultieren kann.

Auch auf die Motivation der Studenten kann die „Noteninflation" Einfluss nehmen. Lernende vergleichen sich selbstverständlich mit ihren Kommilitonen. Nimmt ein leistungsstarker Student nun wahr, dass leistungsschwächere Kommilitonen ebenfalls gute Noten erzielen und er sich nur schwerlich von diesen abheben kann, könnte sich dies negativ auf seine Motivation im Studium auswirken. Aufgrund der mannigfaltigen Probleme hinsichtlich Selektions-, Signal- und Motivationsfunktion, die eine „Noteninflation" mit sich bringt, sollte nach Alternativen und Ergänzungen gesucht werden. Es stellt sich die Frage, wie Hochschulen im Allgemeinen und Entscheidungsträger im Besonderen mit der Problematik umgehen könnten.

2. Ein Vorschlag: Auszeichnungen als Ergänzung

2.1. Ökonomik der Auszeichnungen

Die Ökonomik der Auszeichnungen ist eine vergleichsweise junge Forschungsrichtung innerhalb der Wirtschaftswissenschaft, welche maßgeblich durch die Arbeiten des *Center for Research in Economics, Management and the Arts* in Zürich geprägt wurde (vgl. zu diesem Forschungsvorhaben *Frey*, 2010, S. 7 f.). Im Rahmen dieses Forschungszweigs wird insbesondere die Wirkung von Auszeichnungen als Anreiz betrachtet (vgl. *Frey/Neckermann*, 2006). Auszeichnungen spielen im akademischen Umfeld eine besondere Rolle (vgl. *Frey*, 2010; *Chan et al.*, 2014) und sind auch im Rahmen des Hochschulstudiums nicht unbekannt. Es existiert eine Fülle von Auszeichnungen, die ein Student während seines Studiums erhalten kann. Grundsätzlich kann dabei zwischen hochschulexternen und -internen Auszeichnungen unterschieden werden. Zunächst stellen hochschulexterne Förderer Auszeichnungen in Form diverser Stipendien oder Preise zu Verfügung. Diese Auszeichnungen sollen im Folgenden dem Begriff **Lebenslaufauszeichnung** subsumiert werden, da in den meisten Fällen eine Gesamtbewertung der bisherigen schulischen und akademischen Laufbahn des Bewerbers vorgenommen wird. Hierbei spielen einerseits die Noten und andererseits außeruniversitäres Engagement, sportliche oder musische Talente sowie der familiäre Hintergrund eine Rolle. Die Auszeichnungen werden meist von Unternehmen, Förderwerken oder dem Staat vergeben.

Ferner vergeben die Hochschulen eigene Auszeichnungen, etwa für den/die besten Absolventen eines Abschlussjahrgangs. An zahlreichen Einrichtungen hat sich die sog. **Dean's-Liste** etabliert, die die besten Abschlussnoten würdigt. Diese Auszeichnungen sollen im Folgenden unter dem Begriff **Notenauszeichnungen** zusammengefasst werden. Diese Form der Auszeichnung sind regelmäßig hochschulinterne Würdigungen, die teilweise in Kooperation mit externen Stiftern vergeben werden. Im Folgenden werden **Notenauszeichnungen** jedoch grundsätzlich als hochschulintern verstanden. Positiv ist anzumerken, dass **Notenauszeichnungen** relativ zur Grundgesamtheit der Absolventen vergeben werden, sodass eine Informationsfunktion gegeben ist. Problematisch ist hingegen, dass sich die Abschlussnote aus einer Vielzahl von Teilleistungen zusammensetzt. Beispielsweise würde ein Student, der herausragende Fähigkeiten im wissenschaftlichen Arbeiten aufweist, von der Auszeichnung nicht erfasst, wenn seine Klausurleistungen deutlich schwächer wären.

Ein dritter Bereich, welcher noch unterentwickelt scheint, sind **Leistungsauszeichnungen**. Eine einheitliche Definition des Begriffs **Leistung** ist im Schrifttum nicht anzutreffen. Vielmehr ist die **Leistung** kontextabhängig unterschiedlich definiert, man denke an den physikalischen oder den betriebswirtschaftlichen Leistungsbegriff (vgl. etwa *Ziegenspeck*, 1999, S. 31 ff.). Für die Definition der Leistung i. S. d. Studiums soll hier auf den psychologischen Ansatz verwiesen werden, wonach unter Leistung „die Menge der von einer Person in einer bestimmten Zeit richtig gelösten Aufgaben [...] oder die Qualität der Antworten [...]" (*Ziegenspeck*, 1999, S. 37) verstanden wird. Diese Art der Auszeichnungen wird bislang allenfalls von externen Gebern bereitgestellt (etwa der bekannte *„DZ Bank"-Karrierepreis*). Im Rahmen externer **Leistungsauszeichnungen** könnte es jedoch vorkommen, dass bei der Vergabe auch Partikularinteressen des Stifters eine Rolle spielen, beispielsweise hinsichtlich Themen, die für ihn von besonderer Bedeutung sind. Beispielsweise prämiert der angesprochene *„DZ Bank"-Karrierepreis* ausschließlich Abschlussarbeiten mit (praktischem) Bezug zum Kreditwesen (vgl. *DZ Bank*, 2018). Im Bereich der externen Auszeichnungen dominieren **Lebenslaufauszeichnungen.** Um diese These auch mit Daten zu untermauern, wurde die Auszeichnungsdatenbank des renommierten Karrierenetzwerks e-fellows.net ausgewertet. Die *Abb. 1* zeigt die Dominanz der externen **Lebenslaufauszeichnungen**.

Eine Möglichkeit zur Umgehung der angesprochenen Problematik könnten hochschulinterne Leistungsauszeichnungen bieten, die bislang jedoch kaum anzutreffen sind. Liegt eine „Noteninflation" vor, spiegelt die Nominalnote nicht zwangsläufig die Leistung des Absolventen wider. Eine Leistungsauszeichnung beugt dem tendenziell vor, indem nicht die Note als maßgebendes Auswahlkriterium für eine Auszeichnung zu Rate gezogen wird, sondern die Auszeichnung auf Basis der (realen) Leistung vergeben wird. So kann es sein, dass aufgrund der „Noteninflation" mehrere Abschlussarbeiten oder Klausuren mit der Note „sehr

https://doi.org/10.15358/0340-1650-2020-7-8-50, am 12.10.2024, 05:24:05
Open Access – (cc) BY - https://www.beck-elibrary.de/agb

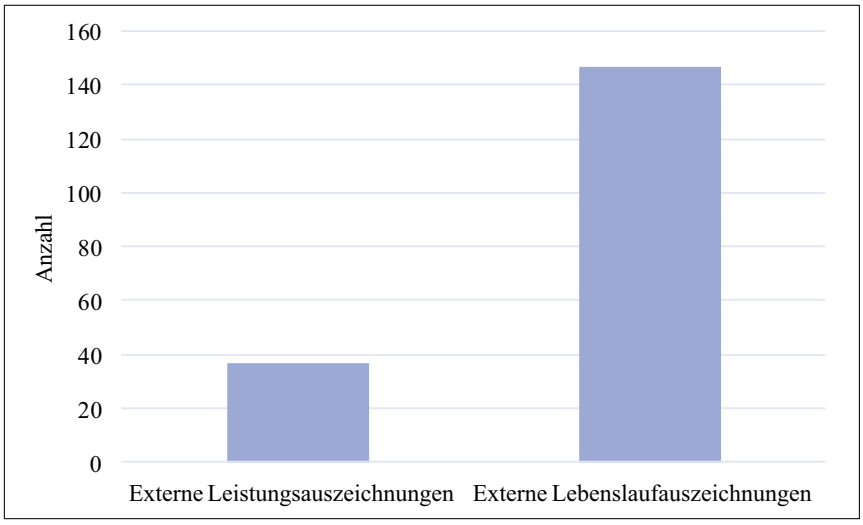

Abb. 1: Externe Auszeichnungen innerhalb der Datenbank von e-fellows.net

Anmerkungen: Die Suche innerhalb der Datenbank ergab 596 Stipendien. Sodann wurde eine Selektion vorgenommen: Nicht berücksichtigt wurden Preise, die Dissertationen oder Habilitationsschriften prämieren. Nicht berücksichtigt wurden ferner Stipendien, die nicht auf Grundlage von Studienleistungen, außeruniversitärem Engagement, Auslandserfahrung o.ä. vergeben werden, sondern aufgrund anderer Kriterien vergeben werden, bspw. Zugehörigkeit zu einer bestimmten Hochschule, Erkrankungen etc. Zudem wurden Stipendien ausgeschlossen, die wie ein Darlehen ausgestaltet sind.

Lebenslaufauszeichnungen	Notenauszeichnungen	(interne) Leistungsauszeichnungen
– Stipendien – Preise (externer) Förderer	– Auszeichnung als Jahrgangsbester – Dean's-Liste	– Herausragende Seminararbeit – Herausragende Abschlussarbeit – Herausragende Klausur

häufig ⟷ selten

Abb. 2: Auszeichnungen im Rahmen des Studiums und ihre Häufigkeit

gut" vergeben werden, allerdings nur eine dieser Arbeiten eine wirklich herausragende Leistung darstellt. Diese überdurchschnittliche Leistung sollte dann prämiert werden. Da die betreuenden Lehrstühle an Hochschulen die Leistung eines Studenten in aller Regel am besten beurteilen können, bietet sich die dezentrale Vergabe von Auszeichnungen an. *Abb. 2* fasst die Kategorisierung der Auszeichnungen im Rahmen des Studiums nach der Häufigkeit ihres Auftretens zusammen.

2.2. Funktionen von Auszeichnungen im Rahmen des Hochschulstudiums

2.2.1. Selektionsfunktion

Hochschulinterne Leistungsauszeichnungen erfüllen zudem eine Selektionsfunktion. Sie ermöglichen eine Unterscheidung zwischen leistungsmäßig guten und weniger guten Studenten. Es könnte angeführt werden, dass auch (externe) Lebenslaufauszeichnungen sowie (interne) Notenauszeichnungen diese Funktion erfüllen. Dem ist indes zweierlei entgegenzuhalten. Stipendien und andere externe Auszeichnungen fokussieren in aller Regel ein Gesamtbild des Bewerbers um eine Auszeichnung. Hierbei fließen sowohl die Noten in Abitur und Studium als auch der familiäre Hintergrund und außeruniversitäres Engagement in die Bewertung ein (vgl. *Bundesministerium für Bildung und Forschung*, 2018). Es ist nicht auszuschließen, dass die Förderungswürdigkeit eines potenziellen Stipendiaten bei manchen Stipendiengebern nicht ausschließlich nach Leistungskriterien beurteilt wird. Zudem wirkt auch hier die „Noteninflation", da immer mehr Studenten die entsprechenden Noten aufweisen.

2.2.2. Motivationsfunktion

Die ökonomische Forschung hat dezidiert herausgearbeitet, dass Auszeichnungen eine hohe Motivationswirkung mit sich bringen (vgl. *Frey/Neckermann*, 2009). Insbesondere bei Individuen, welche intrinsisch motiviert sind, erfolgt eine Erhöhung dieser Motivation durch Auszeichnungen (vgl. *Frey/Neckermann*, 2006, S. 278). Auch für Studenten kann aus der hochschulinternen Leistungsauszeichnung eine motivationssteigernde Wirkung resultieren. Gerade für große Universitäten mit sehr hohen Studentenzahlen bieten sich dezentral organisierte Auszeichnungen an. Die Motivationswirkung wird durch die Anerkennung erzielt, die der Student erhält. Freilich ist nicht auszuschließen, dass sich bei Studenten, die die Ehrung nicht erhalten, ein negativer Effekt einstellt (vgl. etwa *Frey/Gallus*, 2017, S. 82 f.). Dieses Risiko kann jedoch mit Blick auf den Nutzen eingegangen werden. Gerade bei der Auszeichnung durch einen Lehrstuhl oder ein Institut bietet es sich

https://doi.org/10.15358/0340-1650-2020-7-8-50, am 12.10.2024, 05:24:05
Open Access – (cc) BY - https://www.beck-elibrary.de/agb

an, dem Geehrten – im Falle der Auszeichnung für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit – die Möglichkeit zur Publikation der Forschungsergebnisse zu eröffnen.

2.2.3. Signalfunktion

Nach ihrem Studienabschluss bewegen sich die Absolventen auf unvollkommenen Arbeitsmärkten (vgl. *Stigler*, 1962, S. 64; zu Absolventenstudien vgl. *Emrich et al.*, 2015; zur Erwerbssuche von Absolventen vgl. *Emrich et al.* 2018). Für den Arbeitgeber stellt die Entscheidung, einen Mitarbeiter einzustellen, eine Investition unter Unsicherheit dar (vgl. *Spence*, 1973, S. 356 ff.). Das Konzept des Signalisierens (vgl. *Spence*, 1973) kann zur Milderung der Agenturproblematik beitragen (vgl. etwa *Follert*, 2017, S. 31). Entscheidend ist, dass der Erwerb eines Signals mit Kosten verbunden ist. Im Falle der „Noteninflation" ist es denkbar, dass ein Prädikatsexamen kein hinreichendes Signal mehr darstellt, sodass ein Arbeitgeber hieraus nicht auf die Qualität eines Bewerbers schließen kann. Leistungsauszeichnungen können diese Funktion hingegen eher erfüllen. Die Wirkung von Auszeichnungen im Allgemeinen als strategisches Signal wurde in der Literatur bereits von *Gallus/Frey* (2017) gezeigt. Eine solche Auszeichnung signalisiert dem schlechter informierten Arbeitgeber die besondere (akademische) Leistungsfähigkeit des Bewerbers. Für den Studenten erhöht sich dadurch der Wert der Auszeichnung (vgl. *Frey/Neckermann*, 2006, S. 277). An dieser Stelle ist jedoch nochmals darauf hinzuweisen, dass die Auszeichnung ihre Signalfunktion nur wirksam erfüllen kann, wenn es nicht zu einer exzessiven Vergabe kommt, dann bestünde ein ähnliches Problem wie bei der „Noteninflation". Diese **Auszeichnungsinflation** ist derzeit etwa im Kunstbereich anzutreffen (vgl. *Frey*, 2016b) und sollte als mahnendes Beispiel für die hier vorgeschlagenen Auszeichnungen im Rahmen des Studiums dienen.

3. Fazit

Der vorliegende Beitrag stellt mit (hochschulinternen) Leistungsauszeichnungen eine Alternative zur gegenwärtigen Situation vor, die in praxi aber bislang kaum Beachtung findet. Diese Art von Auszeichnungen kann eine Selektions-, eine Motivations- und eine Signalfunktion erfüllen, die einerseits die Geehrten und andererseits potenzielle Arbeitgeber betreffen, welche die Auszeichnungen in ihr Entscheidungskalkül einfließen lassen können. Auszeichnungen können nicht sämtliche Probleme des deutschen Notensystems beheben, auch nicht die Noteninflation, allerdings sollten unkonventionellen Ansätzen wie der Ökonomik der Auszeichnungen im Hochschulstudium Raum gegeben werden, um sich zu bewähren.

Literatur

Akerlof, G. (1970), The market for „lemons": Quality uncertainty and the market mechanism, in: The Quarterly Journal of Economics, 84. Jg. (1970), S. 488–500.

Bofinger, P., Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Hallbergmoos 2015.

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Deutschland Stipendium, online im Internet unter: https://www.deutschlandstipendium.de/de/wie-es-funktioniert-1726.html, Stand: 07.08.2018.

Chan, H.F., B.S. Frey, J. Gallus, B. Torgler, Academic honors and performance, in: Labour Economics, 31. Jg. (2014), S. 188–204.

DZ Bank, Karriere-Preis, online im Internet unter: https://www.karriere-preis.de/preise, Stand: 16.08.2018.

Emrich, E., F. Gassmann, W. Meyer, Kritische Reflexion nationaler und internationaler Absolventenstudien, in: F. Gassmann, E. Emrich, W. Meyer, L. Rampeltshammer (Hrsg.), Was kommt nach dem Studium an der Universität des Saarlandes? Empirische Befunde einer fächerübergreifenden Absolventenstudie, Saarbrücken 2015, S. 9–72.

Emrich, E., W. Meyer, F. Gassmann, Erwerbssuche der Absolventen der Universität des Saarlandes nach dem Studium, in: F. Gassmann, E. Emrich, W. Meyer, L. Rampeltshammer, (Hrsg.), Die Karrierepfade der Absolventinnen und Absolventen der Universität des Saarlandes, Saarbrücken 2018, S. 85–117.

Follert, F., Vertragstreue im Profifußball – eine entscheidungs- und spieltheoretische Betrachtung, in: Wirtschaftswissenschaftliches Studium, 46. Jg. (2017), Nr. 10, S. 29–34.

Frey, B.S., Geld oder Anerkennung? Zur Ökonomik der Auszeichnungen, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, 11. Jg. (2010), S. 1–15.

Frey, B.S., Es ist viel zu tun – Unorthodoxe Überlegungen zur Qualitätsentwicklung an Hochschulen, in: Hofer, M./Ledermüller, K./Lothaller, H./Mitterauer, L./Salmhofer, G./Vettori, O. (Hrsg.), Qualitätsmanagement im Spannungsfeld zwischen Kompetenzmessung und Kompetenzentwicklung, Bielefeld 2016a, S. 53–58.

Frey, B.S., Kunstpreisinflation, in: Neue Zürcher Zeitung, 03.12.2016b, S. 43.

Frey, B.S., J. Gallus, Awards as strategic signals, in: Journal of Management Inquiry, 26. Jg. (2017), S. 76–85.

Frey, B.S., S. Neckermann, Auszeichnungen: Ein vernachlässigter Anreiz, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik,
7. Jg. (2006), S. 271–284.

Frey, B.S., S. Neckermann, Awards: A disregarded source of motivation, in: *Baurmann, M./Lahno, B.* (Hrsg.), Perspectives in Moral Science, Frankfurt am Main 2009, S. 177–182.

Gaens, T., Noteninflation an deutschen Hochschulen – Werden die Examensnoten überall immer besser?, in: Beiträge zur Hochschulforschung, 37. Jg. (2015), S. 8–35.

Gallus, J., B.S. Frey, Awards: A strategic management perspective, in: Strategic Management Journal, 37. Jg. (2016), S. 1699–1714.

Krampen, G., Welche Funktionen haben Zensuren in der Schule?, in: Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Forschung, 18. Jg. (1984), S. 89–102.

Spence, M., Job market signaling, in: The Quarterly Journal of Economics, 87. Jg. (1973), S. 355–374.

Stigler, G.J., Information in the labor market, in: Journal of Political Economy, 70. Jg. (1962), S. 94–105.

Tillmann, K.-J., W. Vollstädt, Funktionen der Leistungsbewertung: Eine Bestandsaufnahme, in: *Beutel, S.I./Vollstädt, W.* (Hrsg.), Leistung ermitteln und bewerten (PB-Buch Nr. 41), Hamburg 2000.

Wienert, H., Noteninflation – Aktuelle Tendenzen der Notengebung an deutschen Hochschulen, in: Wirtschaftswissenschaftliches Studium, 47. Jg. (2018), Nr. 2–3, S. 65–74.

Ziegenspeck, J.W., Handbuch Zensur und Zeugnis in der Schule, Bad Heilbrunn 1999.

Zielinski, W., Die Beurteilung von Schülerleistungen, in: *F.E. Weinert, C.F. Graumann, H. Heckhausen, M. Hofer* (Hrsg.), Pädagogische Psychologie Band 2, Frankfurt am Main 1974, S. 877–900.

https://doi.org/10.15358/0340-1650-2020-7-8-50, am 12.10.2024, 05:24:05
Open Access – CC BY - https://www.beck-elibrary.de/agb